

# 33. Gold und Silber

Nach Friedrich Hieronymus Truhn, 1843 (1811-1886)



1. Gold und Sil - ber lieb' ich sehr, kann's auch gut ge -  
2. Doch viel schö - ner ist das Gold, das vom Lo - cken  
3. Seht, wie blinkt der gold - ne Wein hier in mei - nem



brau - chen, hätt' ich nur ein gan - zes Meer,  
köpf - chen mei - nes Lieb - chens nie - der - rollt  
Be - cher; horcht, wie klingt so sil - ber - rein



mich hin - ein - zu - tau - chen, 's braucht nicht grad' ge -  
in zwei blon - den Zöpf - chen. Da - rum, du, mein  
fro - her Sang der Ze - cher! Dass die Zeit einst



prägt zu sein, hab's auch so ganz ger - ne,  
lie - bes Kind, lass uns her - zen, küs - sen,  
gol - den war, will ich nicht be - strei - ten,



sei's des Mon - des Sil - ber - schein, sei's das Gold der  
bis die Lo - cken sil - bern sind und wir schei - den  
denk' ich doch im Sil - ber - haar gern ver - gang' - ner



Ster - ne, sei's des Mon - des Sil - ber - schein,  
müs - sen, bis die Lo - cken sil - bern sind  
Zei - ten, denk' ich doch im Sil - ber - haar



sei's das Gold · der Ster - ne.  
und wir schei - den müs - sen.  
gern ver - gang' - ner Zei - ten.

Nach August Schnezler, 1828 (1809-1853)